

Ronja Hannebohm und Anda-Lisa Harmening (Hrsg.)

# Biopolitik(en) in Literatur, Film und Serie

Aushandlungs- und Reflexionsräume  
vom 18. Jahrhundert bis heute



Biopolitik(en) in Literatur, Film und Serie:  
Aushandlungs- und Reflexionsräume vom 18. Jahrhundert bis heute

Herausgegeben von Ronja Hannebohm und Anda-Lisa Harmening

**STUDIEN DER PADERBORNER KOMPARATISTIK**

Herausgegeben von  
Jörn Steigerwald und Claudia Öhlschläger  
**Bd. 4**

2023

Universitätsbibliothek Paderborn

**BIOPOLITIK(EN) IN LITERATUR, FILM UND SERIE:  
AUSHANDLUNGS- UND REFLEXIONSRÄUME  
VOM 18. JAHRHUNDERT BIS HEUTE**

Herausgegeben von  
Ronja Hannebohm und Anda-Lisa Harmening

2023

Universitätsbibliothek Paderborn

**Wissenschaftlicher Beirat**

Prof. Dr. Rita Morrien (Paderborn)

Jun.-Prof. Dr. Hendrik Schlieper (Paderborn)

Dr. Leonie Süwolto (Paderborn)

**Umschlagabbildung**

Sven Carlmeyer (Bielefeld)

ALEXANDRA JUSTER (Salamanca)

## **Juli Zehs *Corpus Delicti*: Ein Prozess als Veranschaulichung von Foucaults und Agambens biopolitischen Diskursen**

Juli Zeh bestätigt in *Fragen zu Corpus Delicti*, dass sie sich während der Niederschrift von *Corpus Delicti: Ein Prozess*<sup>1</sup> mit dem Thema Biopolitik anhand von „Texten von Michel Foucault und Giorgio Agamben auseinandergesetzt“<sup>2</sup> habe. Als Beweggrund dafür, Biopolitik zu einem der Hauptthemen von *Corpus Delicti* zu erheben, nennt sie die zunehmende Knüpfung des sozialen Erfolgsstatus bis hin zur Höhe der Versicherungsbeiträge an den Fitness- und Gesundheitsgrad des Körpers.<sup>3</sup> Anstatt den Körper in der unantastbaren Intimsphäre jedes Menschen zu verorten und zu schützen, werde, laut Zeh, „gerade unsere Epoche, die vermeintlich der individuellen Freiheit huldigt, vor allem von den Leitbildern ‚Kontrolle‘ und ‚Konformität‘ beherrscht“.<sup>4</sup> Dies erfolge insbesondere durch die „Datensammelei“,<sup>5</sup> ein Problem, auf das Zeh, gemeinsam mit Ilija Trojanow, schon in *Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte* (2009)<sup>6</sup> hinweist.

Mit *Corpus Delicti* zeigt Zeh eine biopolitische Kontrollmacht auf, die in der Fluchtlinie von Michel Foucaults und Giorgio Agambens biopolitischen Theorien auf dem menschlichen Körper fußt: Während jedoch Foucault die Einwirkung der Biomacht auf der sozio-politischen Ebene lokalisiert, nähert sich Giorgio Agamben dem biopolitischen Grundgedanken aus einer juristischen Perspektive an. *Corpus Delicti* absorbiert beide biopolitischen Annäherungen und veranschaulicht sie vor dem Hintergrund einer Gesundheitsdiktatur, in der die individuelle Freiheit der Gesundheit weichen muss; lieber gesund, schmerzfrei und lang lebend als frei. Mit diesem Ziel, allen Bürgern\*innen die Gesundheit zu garantieren, verwaltet Zehs fiktiver Staat, die METHODE, totalitär die Körper seiner Bürger\*innen und stößt dabei auf erstaunlich geringen Widerstand, denn die Angst vor Krankheit und Tod führt zur innerlichen Akzeptanz normierten Verhaltens im Namen der zur Staatsräson erhobenen Gesundheit.

Mit diesem Beitrag möchte ich versuchen, Michel Foucaults und Giorgio Agambens Theoretisierung von Biopolitik so weit zu erklären, dass die biopolitischen Anknüpfungen in *Corpus Delicti* beleuchtet und veranschaulicht werden können. Vor dem Hintergrund des Verständnisses von Foucaults und Agambens biopolitischen Theorien und einer kurzen inhaltlichen Darstellung von *Corpus Delicti* wird es möglich sein, die literarische Verarbeitung biopolitischen

---

<sup>1</sup> Juli Zeh: *Corpus Delicti: Ein Prozess*, München 2013 (12009).

<sup>2</sup> Juli Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, München 2020, S. 91.

<sup>3</sup> Ebd., S. 92.

<sup>4</sup> Ebd., S. 95.

<sup>5</sup> Ebd., S. 96.

<sup>6</sup> Ilija Trojanow und Juli Zeh: *Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte*, München, 2009.

Regierens in *Corpus Delicti* genauer aufzuzeigen, und dies sowohl aus einem sozio-politischen als auch juristischem Blickwinkel.

### **I Juli Zehs *Corpus Delicti: Ein Prozess* – die Gesundheitsdiktatur als ideelle Konzeption**

Bevor das Einfließen der biopolitischen Theorien untersucht werden kann, erscheint eine kurze Heranführung an die Idee der Gesundheitsdiktatur in *Corpus Delicti: Ein Prozess* sinnvoll. Im Roman wird die Gesundheit der Bürger durch die METHODE überwacht und kontrolliert, mit dem scheinbar erstrebenswerten Ziel, allen Bürgern\*innen ein gesundes und schmerzfreies Leben zu garantieren. Dieses Ziel wird durch den Vertreter und fanatischen Verteidiger der METHODE, Heinrich Kramer, in seinem fiktivem Werk *Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation* zur offiziellen Staatsräson erklärt: „Gesundheit ist das Ziel des natürlichen Lebenswillens und deshalb natürliches Ziel von Gesellschaft, Recht und Politik“.<sup>7</sup>

Vor diesem ideologischen Hintergrund wird der Leser mit dem mehrstufigen Prozess von Mia Holl, ausgehend von einer gerichtlichen Verwarnung bis hin zur Verurteilung zur Einfrierung auf unbestimmte Zeit als Systemgegnerin, konfrontiert. Ausgangspunkt für diesen Prozess ist Mias Trauer über den Suizid ihres Bruders Moritz Holl, der zu Unrecht des Mordes beschuldigt wird und im Gefängnis Selbstmord begeht. Als Vermächtnis hinterlässt er Mia die für andere unsichtbare ‚ideale Geliebte‘, die ihr nun anstatt seiner zur Seite steht. Moritz’ Tod bewirkt bei Mia einen tief depressiven Zustand, der dazu führt, dass sie nun nicht mehr imstande ist, regelmäßig die durch die METHODE vorgeschriebenen persönlichen Gesundheitsdaten über Urin, Blut und sportliche Performanzen auf dem Hometrainer sowie Schlaf- und Ernährungsberichte zu übermitteln oder die obligatorischen lebens-hygienischen Maßnahmen, wie Reinlichkeit der Wohnung, Desinfizierungsmaßnahmen und Rauch- und Alkoholverbot, zu befolgen.

Im Laufe des Prozesses kommt es zum Beweis von Moritz’ Unschuld, der die Fehlbarkeit der METHODE zutage bringt, weshalb nun Mia als Ursache dieses Fehlbarkeitsbeweises zur Staatsfeindin mutiert. Ihre Verurteilung dient einzig der Rehabilitierung der METHODE als scheinbar perfektes System.

Vor diesem ideologischen Hintergrund soll nun die Machtausübung durch und in den Körpern der Bürger\*innen der METHODE hervorgehoben werden, denn die gesamte Ideologie letzterer fundiert auf dem Körper.

### **II Foucault und Agamben in *Corpus Delicti* – biopolitische Diskurse**

Der biopolitische Gedanke nimmt, wie schon erwähnt, in *Corpus Delicti* eine Sonderrolle ein, indem das Werk ein biopolitisches Gedankenexperiment vermittelt, für das Michel Foucaults und Giorgio Agambens Anknüpfungen an den menschlichen Körper als Machtstrategie bestimmend sind. Mehrere Autoren haben schon auf das Eindringen biopolitischer Diskurse in *Corpus Delicti* verwiesen, beispielsweise Gottwein (2010), Müller-Dietz (2011), Smith-Prei (2012), Nover (2013), Seidel (2014), Schönfellner (2017), Koellner (2016) und Branco (2019).

In der Folge gilt es, die relevanten Züge von Foucaults und Agambens Theorien mit Blick auf *Corpus Delicti* hervorzuheben und zu untersuchen. Es wird darum gehen, zu erkennen,

---

<sup>7</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 10.

inwiefern Zeh explizit oder implizit biopolitische Referenzen im Roman vornimmt. Dazu ermöglicht die Kenntnis von Foucaults und Agambens Konzepten, ohne *Corpus Delicti* dabei aus den Augen zu verlieren, ein tieferes und bewussteres Verständnis von Zehs Entwurf der METHODE als Gesundheitsdiktatur, insbesondere mit Bezug auf die Aktualität der demokratischen Beschneidungen im Rahmen der eben durchlebten Corona-Pandemie. Eine Betrachtung von *Corpus Delicti* durch die biopolitische ‚Brille‘ erweitert zuletzt gewiss den Bereich der Deutungsmöglichkeiten für den Rezipienten des Werkes.

Während Foucault sich mit der Disziplinierung des Körpers des Einzelnen sowie mit der Verwaltung der Summe der Körper der Gesellschaft als Mittel der Leistungssteigerung und Lebensverbesserung befasst, versucht Agamben sich in der juristischen Erklärung des Phänomens der ungestraften Aussonderung von menschlichen Körpern im Ausnahmezustand. Erhöhung und Verbesserung der menschlichen Physis, einerseits, und massenhafte Tötung, andererseits, sind, auch wenn dies paradoxal scheinen mag, eng miteinander verflochten. Zeh geht auf diese dialektische Verbindung in Fragen zu *Corpus Delicti* ein:

Optimierung setzt eine Unterscheidung zwischen ‚gut‘ und ‚schlecht‘ voraus. Es gibt dann besseres und schlechteres Leben – die Nazis nannten es ‚wert‘ und ‚unwert‘ –, über das an höherer Stelle entschieden wird. [...] Wer Optimierung anstrebt, muss auch Abwertungen vornehmen. Dann ist nicht mehr jedes Leben ‚normal‘ und gleich viel wert. Das kranke, behinderte oder einfach nur extrem unfitte Leben wird zum traurigen Störfall, den man so gut wie möglich verbessern, oder, wenn das nicht geht, aus dem gesunden ‚Volkskörper‘ ausgrenzen muss.<sup>8</sup>

Zeh knüpft hier an Foucaults Frage an wie, wenn vordergründig Biomacht sich mit dem Leben befasst, eine solche Macht auch töten kann, „wenn [...] es im Wesentlichen darum geht, das Leben aufzuwerten, seine Dauer zu verlängern, seine Möglichkeiten zu vervielfachen, Unfälle fernzuhalten oder seine Mängel zu kompensieren? Hier kommt der Rassismus ins Spiel“.<sup>9</sup> Foucault bezieht sich insbesondere auf die rassistische Ideologie im Hitlerdeutschland, Zeh spielt auf das „ökonomisierte, biologisch determinierte Menschenbild unserer Zeit“<sup>10</sup> an, in dem der ‚Wert‘, sprich die Stellung des Menschen in der Gesellschaft, von dessen Anpassung an die sozialen Erwartungen bezüglich der Selbstoptimierung abhängt.

Hier kommt Foucaults Konzeption der Biopolitik als Mittel der Lebenserhöhung zum Durchbruch: Foucault diagnostiziert eine Wende im Rollenverständnis der Macht als Ausgangspunkt für die moderne Biopolitik, denn während sich einst souveräne Macht vor allem durch die Macht Leben zu nehmen, also töten zu können, auszeichnete, kehrt die Biomacht die Macht in jene über das Leben um, mit dem Ziel, in das Leben einzugreifen, es zu regulieren, zu bestimmen, zu erhöhen, zu verbessern: „Man könnte sagen, das alte Recht, sterben zu machen oder leben zu lassen, wurde abgelöst von einer Macht, leben zu machen oder in den Tod zu stoßen“.<sup>11</sup> Die Macht des Tötens als Ausdruck der Souveränität wird nun durch die Macht des Tötens als Folge des Bestrebens, das menschliche Geschlecht, die menschliche Rasse zu verteidigen, zu schützen und zu erhöhen abgelöst.<sup>12</sup>

---

<sup>8</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 99.

<sup>9</sup> Andreas Folkers und Thomas Lemke: *Biopolitik: Ein Reader*, Berlin 2014, S. 14.

<sup>10</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 99.

<sup>11</sup> Michel Foucault: *Sexualität und Wahrheit 1: Der Wille zum Wissen*, Frankfurt am Main 1986 (1976), S. 162, zit. nach Folkers/Lemke: *Biopolitik*, S. 68.

<sup>12</sup> Michel Foucault: *Histoire de la Sexualité 1: La volonté de savoir*, Paris 1976, S. 104–105.

Schon Kramers politisches Manifest unterschreibt Foucaults Konzeption der ständigen Erhöhung und Verbesserung der menschlichen Körper: „Gesundheit will täglich erhalten und gesteigert sein, über Jahre und Jahrzehnte hinweg [...]. Gesundheit ist nicht Durchschnitt, sondern gesteigerte Norm und individuelle Höchstleistung“.<sup>13</sup> Dieses Streben nach gesundheitlicher Perfektion entspricht Foucaults Verständnis der Ausschöpfung und Optimierung des Lebens. Um dies zu erreichen, bedient sich die METHODE eines ausgeklügelten Systems der Normierung, Kontrolle und Sanktionierung im Falle der Verletzung der zahlreichen Vorschriften und Verbote, die der Erhaltung der Gesundheit dienen und Krankheit ausrotten sollen. Im Interesse der Artverbesserung dürfen beispielsweise nur immunkompatible Menschen heiraten.<sup>14</sup> Das gesamte Staatssystem basiert auf diesem Grundgedanken der gesundheitlichen Optimierung, deren Substrat der menschliche Körper bildet.

Bezug nehmend auf Aristoteles beschreibt Foucault, wie eben dieser menschliche Körper Opfer des politischen Kalküls und somit biopolitisches Instrument wurde: „L’homme pendant des millénaires, est resté ce qu’il était pour Aristote: un animal vivant et de plus capable d’une existence politique; l’homme moderne est un animal dans la politique duquel sa vie d’être vivant est en question“.<sup>15</sup> Das Biologische wird Gegenstand der Politik und markiert somit nach Foucault „l’entrée du biologique en politique“.<sup>16</sup> Das Leben der Menschen wird nun verwaltet, eingebunden in politische Strategien und Machtgebaren, die über das Wie des Lebens jener, die leben sollen, und über den Tod jener, die nicht leben dürfen, entscheiden.

Andreas Folkers und Thomas Lemke bemerken dazu, dass die Macht, nach Foucault, im Detail der Körperdisziplinierung liegt,<sup>17</sup> im Detail jeder Bewegung, jedes Verhaltens, jedes Teiles des Körpers; die menschlichen Körper müssen im Staatsinteresse fassoniert werden und gleichzeitig gehorsam sein, sie müssen der Macht unterworfen und gleichzeitig veränderbar, nutzbar und optimierbar sein.<sup>18</sup>

In *Corpus Delicti* kommt diese minutiöse individuelle Disziplinarkontrolle durch die Erhebung und Auswertung von unzähligen Daten zur Gesundheit jedes einzelnen Bürgers\*in eindeutig zum Tragen: Schlaf und -Ernährungswerte, sportliche Performance, medizinische und hygienische Proben, Bakterienkonzentration in der Wohnung müssen regelmäßig an die Behörden der METHODE übermittelt werden und alle Daten jedes Bürgers\*in sind von einem Mikrochip im Arm jederzeit abrufbar. Die Ideologie der METHODE in *Corpus Delicti* knüpft somit auch in ihrem Wahn der Datensammlung und -verwaltung lückenlos an das Foucault’sche Verständnis von Biopolitik als kollektive Macht der Körperregulierung des Einzelnen an, vordergründig zu dessen Verbesserung, Erhöhung und Optimierung, hintergründig jedoch mit der Gefahr totalitärer bis hin tödlicher Devianzen. Devianzen die, wie es Sabine Schönfellner hervorhebt, zur „Marginalisierung des Individuums und seines Körpers“<sup>19</sup> führen.

---

<sup>13</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 9.

<sup>14</sup> Vgl. ebd., S. 127.

<sup>15</sup> Foucault: *La volonté de savoir*, S. 188. Übersetzung A. J.: Der moderne Mensch ist seit Jahrtausenden das geliebte, was er für Aristoteles war: ein lebendes Tier und darüber hinaus zu einer politischen Existenz fähig; der moderne Mensch ist ein Tier, in dessen Politik sein Leben als Lebewesen auf dem Spiel steht.

<sup>16</sup> Ebd., S. 108. Übersetzung A. J.: Den Eintritt des Biologischen in die Politik.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 99.

<sup>18</sup> Michel Foucault: *Surveiller et punir: Naissance de la prison*, Paris 2012 (<sup>1</sup>1976), S. 138.

<sup>19</sup> Sabine Schönfellner: *Die Perfektionierbarkeit des Menschen? Posthumanistische Entwürfe in Romanen von Juli Zeh, Kaspar Colling Nielsen und Margaret Atwood*, Berlin 2018, S. 83.

Branco betrachtet diese Reduzierung des Bürgers vom holistischen Menschen auf seine alleinige organische Physis vom medizinischen Standpunkt: „The dictatorship in Zeh’s novel records its citizens’ medical history in the form of factual medical reports that reduce an individual to her or his organic physicality“.<sup>20</sup> Diese Herabsetzung des Körpers zum politisch-medizinisch relevanten Objekt, das selbst in der intimsten Sphäre nicht vor dem staatlichen Zugriff bewahrt ist, kommt besonders deutlich zum Ausdruck als Mia bei Gericht vorgeladen wird und nackt auf dem Untersuchungsstuhl sitzt:

Jetzt sitzt Mia mit nacktem Oberkörper und leerem Blick im Untersuchungsstuhl. Von Handgelenken, Rücken und Schläfen hängen Kabel. Ihre Herztöne, das Rauschen des Bluts in den Adern, die elektrischen Impulse der Synapsen sind zu hören – ein Orchester von Wahnsinnigen, das die Instrumente stimmt. Der Amtsarzt ist ein gutmütiger Herr mit gepflegten Fingernägeln. Er streicht Mia mit einem Scanner über den Oberarm, als wäre sie eine Bohnendose auf dem Kassenband im Supermarkt. Auf der Präsentationswand erscheint ihr Foto, gefolgt von einer langen Reihe medizinischer Informationen.<sup>21</sup>

Wie Zeh in *Corpus Delicti* aufzeigt, ist das dressier-, kontroll- und disziplinarbare Individuum der öffentlichen Hand ausgeliefert, die dessen Daten im Interesse gesamtgesellschaftlicher Zielsetzungen sammelt, verwertet und verwaltet.

So verweist Foucault denn auf die notwendige Einbindung des Individuums in ein größeres Ganzes, nämlich darauf, dass auf die individualisierte Disziplinarmacht eine die Bevölkerung in ihrer Vielfalt erfassende Verwaltung folgt: die Individuen müssen räumlich aufgeteilt werden, jeder muss an seinen Platz gewiesen werden, um dessen Kontrolle und Überwachung in der großen Masse zu ermöglichen. Diese auf die einzelnen Körper einwirkende disziplinäre Biopolitik stellt eine individuelle Ordnung im großen Ganzen her.<sup>22</sup>

Zusammengefasst gesagt durchläuft die politische Macht im Verständnis von Foucault Transformationen, um die Menschen, im ersten Schritt, als Individuen durch Disziplin und, im zweiten Schritt als Masse, durch eine koordinierte und zentralisierte Biopolitik zu kontrollieren:

A la vieille mécanique du pouvoir de souveraineté, beaucoup trop de choses échappaient, à la fois par en bas et par en haut, au niveau du détail et au niveau de la masse. C’est pour rattraper le détail qu’une première accommodation a eu lieu : accommodation des mécanismes de pouvoir sur le corps individuel, avec surveillance et dressage – cela a été la discipline. [...] Et puis vous avez ensuite, à la fin du XVIII<sup>e</sup>, une seconde accommodation, sur les phénomènes globaux, sur les phénomènes de population, avec les processus biologiques ou bio-sociologiques des masses humaines. Accommodation beaucoup plus difficile car, bien entendu, elle impliquait des organes complexes de coordination et de centralisation.<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Mylène Mailys Branco: *The Politics of Medicine in German and Anglophone Dystopian Fiction*, Kent 2019, S. 188.

<sup>21</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 53.

<sup>22</sup> Foucault: *Surveiller et punir*, S. 151.

<sup>23</sup> Michel Foucault: „*Il faut défendre la société*“: *Cours au Collège de France, 1975–1976*, Paris 1997, S. 222. Übersetzung A. J.: Die alten Mechanismen des Regierens übersahen zu viel drunten wie droben, im Detail wie in der Masse. Um dem Detail gerecht zu werden, fand eine erste Anpassung statt: die Anpassung der Machtmechanismen an den individuellen Körper, den es zu überwachen und dressieren galt – das war die Disziplin. [...] Und dann haben Sie, Ende des 18. Jahrhunderts, eine zweite Anpassung, nämlich an globale Phänomene, an die Phänomene der Bevölkerung und ihre biologischen oder bio-soziologischen Prozesse als Massenphänomen. Letztere ist natürlich viel schwieriger, denn sie bedarf einer komplexen Organisation der Koordination und der Zentralisation.

Foucaults Theorie der individuellen Disziplinierung in Verbindung mit der gesamtgesellschaftlichen Lenkung findet in der in *Corpus Delicti* verhandelten Tendenz ihren vollen Niederschlag. Foucaults biopolitische Vision spiegelt sich schon in Kramers Überzeugung wider, dort wo Juli Zeh ihn sich zu seiner Überzeugung der Richtigkeit der METHODE mit folgenden Worten bekennen lässt: „Ich bin überzeugt, dass sich aus dem natürlichen Lebenswillen ein politisches Recht auf Gesundheit ergibt. Ich bin überzeugt, dass ein System nur dann gerecht sein kann, wenn es an den Körper anknüpft – denn durch unsere Körper, nicht im Geiste sind wir einander gleich“.<sup>24</sup> Die politische Überzeugung Kramers ist hier unverkennbar und repräsentiert das ideologische Fundament der METHODE, so wie es eingangs in Kramers Manifest Gesundheit als Prinzip staatlicher Legitimation festgelegt ist.<sup>25</sup> So geht es in *Corpus Delicti*, wie Zeh es selbst in *Fragen zu Corpus Delicti* bestätigt, „um Gesundheitswahn, um Biopolitik und um Körperoptimierung“.<sup>26</sup> Schon der Buchtitel ‚Corpus Delicti‘ weist auf die zentrale Rolle des Körpers hin, der als Tatgegenstand zu sehen ist, denn der Körper ist Träger der Gesundheit oder der Krankheit und wird als solcher zum kriminellen Tatgegenstand, sobald er sich nicht den Zwängen der METHODE unterwirft. Im Roman überspitzt Zeh die Biomacht der METHODE, deren politisches Programm auf der Disziplinierung und Kontrolle jedes einzelnen Körpers beruht, mit dem Ziel, allen Bürgern absolute Gesundheit zu garantieren. Erhöhung und Verbesserung des Lebens gehören ebenso zur Politik der METHODE wie Repression und Entfernung aus dem Volkkörper. Die Zugehörigkeit zum Staat METHODE wird nicht mehr im Wesentlichen durch die territoriale Ausdehnung, sondern durch die Befolgung der gesundheitlichen Vorschriften, sprich einen gesunden Körper, bestimmt. Zeh folgt hier der Foucault’schen Auffassung zum Momentum der Geburt der Biopolitik, indem er feststellt, dass sich mit der Verwaltung der Volksgesundheit, der Geburten- und Todesrate, des Lebensraumes und der Lebensbedingungen der Übergang vom Staat als geographisches Hoheitsgebiet zum Staat als Bevölkerung, mit der damit einhergehenden politischen Einbindung von Leben und Gesundheit vollzogen habe. Genau dieser Übergang markiere, laut Foucault, den entscheidenden Moment der Geburt der modernen Biopolitik, die gleichzeitig den Schutz des Lebens und dessen massenhafte Tötung im Holocaust ermöglichte: „Il en résulte une sorte d’animalisation de l’homme effectuée par les techniques politiques les plus sophistiquées. Alors apparaissent dans l’histoire aussi bien la multiplication des possibilités des sciences humaines et sociales, que la possibilité simultanée de protéger la vie et d’en autoriser l’holocauste“.<sup>27</sup>

Diesen Übergang vom Staat als geographischen Raum zum Staat als Bevölkerung vollzieht auch Carl Schmitt, indem er zwischen ‚Politischem‘ und ‚Nichtpolitischem‘, also zwischen als zum Staat zugehörigen und vom Staat zu bekämpfenden Individuen unterscheidet. Ebenso muss in *Corpus Delicti* der gesunde Körper als dominantes Merkmal der politischen Zugehörigkeit zur METHODE erkannt werden.

---

<sup>24</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 194.

<sup>25</sup> Vgl. ebd., S. 10.

<sup>26</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 22.

<sup>27</sup> Michel Foucault: „Sécurité, territoire et population“, in: ders.: *Dits et écrits 3, 1976–1979*, Paris 1994, S. 719–723, hier: S. 719. Übersetzung A. J.: Das Ergebnis ist eine Art Animalisierung des Menschen, die mit den raffiniertesten politischen Techniken durchgeführt wird. Dann tauchen in der Geschichte sowohl die Vervielfältigung der Möglichkeiten der Human- und Sozialwissenschaften als auch die Möglichkeit, Leben gleichzeitig zu schützen und es dem Holocaust auszuliefern, auf.

Foucaults Annäherung an den Begriff der Biopolitik ist vorrangig sozialtheoretischer Natur, indem er danach trachtet, die Beziehung zwischen dem Individuum und der Gesellschaft als Ganzes zu erfassen: Der Staat führt die einzelnen Bürger zu einem ‚besseren‘ Leben, um die Kraft der Gesamtbevölkerung und damit des Staates als Ganzes zu erhöhen, wobei ein ‚besseres‘ Leben sich nicht nur auf das körperliche Wohl bezieht, sondern auf verbesserbare Lebensumstände im weiteren Sinne, wie das Lebensumfeld, die medizinische Versorgung, das kulturelle Angebot, die Qualität der Ausbildung, die Arbeitsbedingungen uvm., im Sinne von „Leben, Überleben und besseres Leben“.<sup>28</sup>

Durch diese Folie ist auch das trügerische Bestreben der METHODE in *Corpus Delicti*, den Bürger zu einem ‚besseren‘, sprich: ‚gesünderen‘, Leben zu führen, zu verstehen. Vor dem Hintergrund vermeintlich lobenswerter Absichten verbergen sich jedoch Unfreiheit und Staatskontrolle bis hin in alle Lebensbereiche.

Im Foucault’schen Verständnis von Biopolitik als Verbesserung des Lebens geht es darum, die Sterblichkeitsrate als endemisches Problem anstatt als epidemisches, punktuelles Problem zu sehen. Darunter versteht Foucault die permanenten Faktoren

des Entzugs von Kräften, der Verminderung der Arbeitszeit, des Energieverlustes und ökonomischer Kosten, und zwar ebenso sehr aufgrund des von ihnen produzierten Mangels wie der Pflege, die sie kosten können. Kurz, Krankheit als Bevölkerungsphänomen [...] als permanenter Tod, der in das Leben hineinschlüpft, es unentwegt zerfrisst, es mindert und schwächt.<sup>29</sup>

Gesundheitsprävention, Krankenversicherung, Altersversorgung, Einflussnahme auf die Lebensbedingungen werden zu Themen der Biopolitik.

Diese für die Biopolitik charakteristische Abkehr von Faktoren der Lebensbeeinträchtigung, wie Krankheit und Tod, wird ganz klar in *Corpus Delicti* als kritischer Ansatzpunkt aufgenommen. Der Tod wird nicht als der natürliche Gegenspieler des Lebens anerkannt, sondern als unerwünschter Störfaktor weit in die Ferne gerückt.

Die Biomacht macht also, nach Foucault, leben; sie reguliert das Leben der Menschen in der Gesellschaft in allen ihren biologischen Details, wobei der Tod der Endpunkt dieser Macht ist, der Moment, in dem sich das Individuum dem Zugriff der Macht entzieht, indem es in seine privateste Intimsphäre zurückfällt.<sup>30</sup> Wenn Biomacht sich vordergründig mit der Erhöhung und Verbesserung des Lebens befasst, stellt sich für Foucault ebenda auch die Frage, wie eine solche Macht töten kann und hier kommt, laut Foucault, „Rassismus ins Spiel“,<sup>31</sup> der zur Wertung sowie Abwertung des Lebens führt. Auf diese Gefahr verweist ebenso Zeh in *Fragen zu Corpus Delicti*.<sup>32</sup>

Als das extremste Beispiel eines Staates in dem die Biomacht im reinen Zustand, gemeinsam mit der traditionellen Macht über Leben und Tod, vorgeführt wurde, nennt Foucault das nationalsozialistische Deutschland. So stellt er fest: „Wir haben in der Nazigesellschaft mithin diesen außergewöhnlichen Sachverhalt vorliegen, dass sie als Gesellschaft die Bio-Macht absolut verallgemeinert, aber gleichzeitig das souveräne Recht zu töten generalisiert“.<sup>33</sup>

---

<sup>28</sup> Helène Gerhards und Kathrin Braun: *Biopolitiken: Regierungen des Lebens heute*, Wiesbaden 2019, S. 23.

<sup>29</sup> Folkers/Lemke: *Biopolitik*, S. 93.

<sup>30</sup> Ebd., S. 97.

<sup>31</sup> Ebd., S. 14.

<sup>32</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 99.

<sup>33</sup> Folkers/Lemke: *Biopolitik*, S. 110.

Auf die Frage, wie die biopolitische Verwaltung des menschlichen Lebens, im eigentlichen Sinne der Erhöhung, Verbesserung und Optimierung in die Todesmassaker des 20. Jahrhundert führen konnte antwortet Foucault:

Der Tod, der auf dem Recht des Souveräns beruhte, sich zu verteidigen oder sich verteidigen zu lassen, wird nun zur banalen Kehrseite des Rechts, das der Gesellschaftskörper auf die Sicherung, Erhaltung oder Entwicklung seines Lebens geltend macht. Nie waren die Kriege blutiger als seit dem 19. Jahrhundert und niemals richteten die Regime – auch bei Wahrung aller Proportionen – vergleichbare Schlachtfeste unter ihren eigenen Bevölkerungen an. Aber diese ungeheure Todesmacht kann sich zum Teil gerade deswegen mit solchem Elan und Zynismus über alle Grenzen ausdehnen, weil sie ja nur das Komplement einer positiven ‚Lebensmacht‘ darstellt, die das Leben in ihre Hand nimmt, um es zu steigern und zu vervielfältigen, um es im Einzelnen zu kontrollieren und im gesamten zu regulieren. Kriege werden nicht mehr im Namen eines Souveräns geführt, der zu verteidigen ist, sondern im Namen der Existenz aller. [...] Die Massaker sind vital geworden. Gerade als Verwalter des Lebens und Überlebens, der Körper und der Rasse, haben so viele Regierungen in so vielen Kriegen so viele Menschen töten lassen.<sup>34</sup>

Foucault stellt hier sehr deutlich den gefährlichen Zusammenhang zwischen dem Streben nach perfektioniertem Leben und der möglichen Massentötung dar. Letztere folgt paradoxerweise aus dem Zugriff auf den menschlichen Körper im Rahmen einer Politik der Erhöhung und Verbesserung des ‚Volkskörpers‘ als Resultat der Dialektik wert/unwert, gut/schlecht.

*Corpus Delicti* appliziert diese Gefahr, die durch die Massentötungen des 20. Jahrhunderts bestätigt wurde, auf das aktuelle 21. Jahrhundert, indem sie Foucaults Dialektik wert/unwert mit gesund/ungesund ersetzt. Das Prinzip bleibt jedoch unverändert: Das Streben nach dem perfekten Menschen – der in den Augen der METHODE dann ‚perfekt‘ ist, wenn er vollkommen gesund ist – führt zur Ausgrenzung bis hin zur ungestraften Tötung von ungesunden Menschen oder von Widersachern, die sich gegen die Ideologie der Gesundheitsdiktatur stellen. Angesichts des aktuellen Trends des gesunden, fitten Körpers als Sozialstatut, als gesellschaftlichen Integrationsfaktor und als ökonomische Performanzmaschine dürfte Zeh auf Foucaults Theorie der Biopolitik zurückgreifen, um ihrer Warnung vor der Wiederholung möglicher Devianzen der nahen Vergangenheit ein zusätzliches Gewicht zu verleihen.

Zeh wie Foucault beschäftigen sich in diesem Zusammenhang auch mit dem Verhältnis von Biopolitik zum ökonomischen Liberalismus, mit der Frage ob Biopolitik und Demokratie, und die damit verknüpfte freie Selbstbestimmung des Einzelnen, überhaupt zusammen denkbar sind oder ob biopolitischer Wille nicht unweigerlich in ein undemokratisches System mündet, im Extremfall in den deutschen Nationalsozialismus, im moderaten Fall, in unsere heutige Gesellschaft mit der Tendenz von Politik und Wirtschaft, die Individuen zu bestimmen und zu lenken.<sup>35</sup>

Zehs kritischer Blick fällt auf genau diese körperbetonte Gesellschaft des Nullrisikos und der sozialen Zwänge physischer Selbstoptimierung, nicht zuletzt ökonomisch bedingt, womit sie Foucaults Reflexionen zum Thema der ökonomisch bedingten Körperoptimierung, die das Anfangsstadium nicht überwindeten, weiterzuführen scheint.

Dazu diagnostiziert Zeh in *Fragen zu Corpus Delicti* das aktuelle Weltbild als exzessiv liberal-ökonomisch, das primär auf Rentabilitätszwang und Messbarkeit fußt:

---

<sup>34</sup> Foucault: *Der Wille zum Wissen*, S. 165.

<sup>35</sup> Foucault entwickelte jedoch diese ökonomische Perspektive nicht mehr weiter.

## *Corpus Delicti: Ein Prozess* als Veranschaulichung von Foucault und Agamben

Die Ökonomisierung unserer Weltwahrnehmung ist längst so weit fortgeschritten, dass es den meisten von uns völlig normal erscheint, den Menschen und sein Leben unter Kosten-, Effizienz- und Optimierungsgesichtspunkten zu betrachten. Alles ist messbar, alles ist verbesserungsfähig.<sup>36</sup>

Sie bringt diese Abwendung von moralischen, geistigen, intellektuellen hin zu erfassbaren, kontrollierbaren Werten in *Corpus Delicti* deutlich zum Ausdruck: „Geblieden ist der Körper, den wir zum Zentrum aller Bemühungen machen. Der Körper ist uns Tempel und Altar, Götze und Opfer. Heilig gesprochen und versklavt.“<sup>37</sup>

Wie Zeh es selbst in *Fragen zu Corpus Delicti* bestätigt, nimmt ihre eigene Gesundheit sowie alles das sich an den eigenen Körper knüpft für sie einen besonders zentralen, sensiblen Platz im Bereich der individuellen Privatsphäre ein. Es scheint an dieser Stelle angebracht, an Zehs folgende Bemerkung zu erinnern: „Dabei empfinde ich alles was mit Körper, Gesundheit oder Geburt zu tun hat, als äußerst intim. Das ist mein persönlicher Bereich, in dem nur ich Chef sein will“.<sup>38</sup>

Eben dieser intimste Bereich wird zum Gegenstand der Politik, wie dies eine Gesetzesinitiative der deutschen Gesundheitsministerin Ulla Schmid 2007 beweist, die die Bürger\*innen einerseits der Krankenkassenpflicht unterwirft und andererseits die Möglichkeit einräumt, dass Bürger, die durch eigenes Verschulden krank werden, höhere Beiträge zahlen müssen bzw. in den Genuss verminderter Leistungen kommen.

Eine solche Verpflichtung zur körperlichen Performance manifestiert sich auch im aktuellen Trend der Körperfixiertheit, der Erhebung des Körpers zum Zeichen des Erfolgs wie dessen Verdammung als Ursache für Misserfolg. Ihr Unbehagen über diese Beobachtung bringt Zeh ebenso in *Fragen zu Corpus Delicti* zum Ausdruck: „Eine Gesellschaft, die Gesundheit zum Erfolgssprinzip erklärt und Krankheit als eine Form von Versagen ansieht, erscheint mir auf dem besten Weg, inhuman und unsolidarisch zu werden“.<sup>39</sup> Zeh kritisiert ebenso den Wahn der sozio-normativen und digitalen Kontrolle in der heutigen Gesellschaft: „Das Zauberwort heißt ‚Kontrolle‘. Obwohl sich die meisten Menschen dessen vielleicht gar nicht bewusst sind, wird gerade unsere Epoche, die vermeintlich der individuellen Freiheit huldigt, vor allem von den Leitbildern ‚Kontrolle‘ und ‚Konformität‘ beherrscht“.<sup>40</sup> Die ständige Datensammlung mit Hilfe der digitalen Technologien und sozialen Netzwerke verstärkt diesen Kontrollmechanismus über das Verhalten der Bürger und bietet zudem die Möglichkeit erwünschte Verhaltensmuster zu fördern und unerwünschte zu bremsen.<sup>41</sup>

Um dies zu veranschaulichen, wird der Mensch in *Corpus Delicti* auf seinen Körper als dingliches Instrument einer totalitären Gesundheitspolitik reduziert, unter Eliminierung

---

<sup>36</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 94.

<sup>37</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 170.

<sup>38</sup> Elisa Simantke: „Da will nur ich Chef sein“, in: *Der Tagesspiegel* (29.04.2012), <https://www.tagesspiegel.de/politik/da-will-nur-ich-chef-sein/6568680.html>, zuletzt aufgerufen am 16.06.2022.

<sup>39</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 92.

<sup>40</sup> Ebd., S. 95.

<sup>41</sup> Zeh bezieht sich auf die Technik des ‚nudging‘ aus Marketingkreisen, die dazu dient, erwünschte Verhalten zu fördern. Vlaev u. a. definieren die Technik des ‚nudging‘ wie folgt: „Interventions that involve altering the properties or placement of objects or stimuli within micro-environments with the intention of changing health-related behavior. Such interventions are implemented within the same micro-environment as that in which the target behavior is performed, typically require minimal conscious engagement, can in principle influence the behavior of many people simultaneously, and are not targeted or tailored to specific individuals“ (Ivo Vlaev u. a.: „The Theory and Practice of ‚Nudging‘: Changing Health Behaviors“, in: *Public Administration Review*, Jg. 76 (2016), H. 4, S. 550–561, hier: S. 551).

persönlicher Selbstbestimmung. Die METHODE konzentriert sich, wie Schönfellner hervorhebt, auf die „Beherrschbarkeit und Formbarkeit des Körpers“,<sup>42</sup> dessen Verdinglichung – „Materie, die sich selbst anglotzt“<sup>43</sup> –, die ökonomische Rationalität der Gesellschaft zum Ausdruck bringt. Die Konzeption des menschlichen Körpers als maschinenartiges Ding, bringt Mia in *Corpus Delicti* wiederum zum Ausdruck:

Ihren Körper hat Mia nie geachtet oder gar geliebt. Der Körper ist eine Maschine, ein Fortbewegungs-, -Nahrungsaufnahme und -Kommunikationsapparat, dessen Aufgabe vor allem im reibungslosen Funktionieren besteht. Mia selbst befindet sich in der Kommando-zentrale, schaut durch Augenfenster hinaus und belauscht durch Ohrenlöcher ihre Umgebung. Tagein, tagaus gibt sie Befehle, die der Körper bedingungslos auszuführen hat.<sup>44</sup>

Zeh hebt jedoch als unerwünschte Konsequenzen des verdinglichten Körpers nicht nur dessen Ökonomisierung hervor, sondern auch dessen Eintritt in die öffentliche Sphäre, denn, wenn man an Ulla Schmidts Gesetzesentwurf denkt, kommen sich Öffentlichkeit und Privatsphäre gefährlich nahe und erinnern an Agambens Warnung vor der Koinzidenz von privater und öffentlicher Sphäre, des Zusammenfalls von *zōē/oikos* und *polis*, Intimsphäre und Politik.

Foucault erahnte bereits, was Agamben in *Homo sacer* weiterentwickeln wird: dass gerade die besondere Bedeutung, die dem menschlichen Leben zugeschrieben wird, zu dessen extremer Politisierung führen wird. Zeh weist Agambens Theorie des ‚Homo sacer‘, die als juristische Ergänzung zu Foucault Theorie gelesen werden muss, bekannterweise eine ebenso zentrale Rolle in *Corpus Delicti* zu.

Laut Agamben bezeichnet ‚Homo sacer‘ den seiner Rechte entblößten Menschen, des Opfers nicht mehr würdig, dem ungestraft das nackte Leben genommen werden darf: „das nackte Leben, das heißt das Leben des homo sacer, der getötet werden kann, aber nicht geopfert werden darf“.<sup>45</sup> Man könnte die Idee der ‚Homini sacri‘ als die jener Menschen auffassen, die als einstige Bürger mit vollen Rechten durch Ausnahmebestimmungen zu Menschen ohne Rechte degradiert werden, die nun als nackte Körper nicht mehr durch das Rechtssystem geschützt sind und daher straflos dem Tod ausgesetzt werden können. Die extremste Form erfuhr die Idee des ‚Homo sacer‘ sicherlich, wie schon durch Foucault erwähnt, im Rahmen der nationalsozialistischen Konzentrationslager sowie des eugenetischen Programms T4.<sup>46</sup>

Das Konzept des ‚Homo sacer‘ kann nur in Verbindung mit dem rechtlichen Ausnahmezustand verstanden werden, das heißt der Suspendierung des geltenden Rechts basierend auf faktischen Gegebenheiten, die der Exekutive unter Ausschaltung des Parlaments außerordentliche Macht verleiht. Agamben schreibt dazu, „dass man das Dritte Reich vom juristischen Standpunkt aus als Ausnahmezustand betrachten kann, der sich zwölf Jahre lang hinzog“.<sup>47</sup> So leitet Carl Schmitt sein Werk *Politische Theologie* bedeutungsschwer mit dem folgenden Satz ein: „Souverän ist, wer über den Ausnahmezustand entscheidet“.<sup>48</sup> Nur einen Tag nach dem Brand des deutschen Reichstages, am 28. Februar 1933, wurde die Verordnung zum Schutz von Volk und Staat auf der Grundlage des Artikels 48 der Weimarer Verfassung von Hindenburg als

---

<sup>42</sup> Schönfellner: *Die Perfektionierbarkeit des Menschen?*, S. 84.

<sup>43</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 29.

<sup>44</sup> Ebd., S. 87.

<sup>45</sup> Giorgio Agamben: *Homo sacer: Die souveräne Macht und das nackte Leben*, Berlin 2015 (1995), S. 18.

<sup>46</sup> Vgl. Barbara Zoëke: *Die Stunde der Spezialisten*, Berlin 2017.

<sup>47</sup> Giorgio Agamben: *Ausnahmezustand*, Berlin 2006 (2003), S. 8.

<sup>48</sup> Carl Schmitt: *Politische Theologie: Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität*, München 1934, S. 17.

Reichspräsident und Hitler als Reichskanzler unterzeichnet, unter dem Vorwand der immanenten kommunistischen Gefahr für den Staat.<sup>49</sup> Ohne den Ausnahmezustand zu nennen, suspendierte diese Verordnung die wesentlichen Grundrechte und blieb, bis zum Fall des nationalsozialistischen Regimes, zwölf Jahre lang, von 1933 bis 1945, in Kraft. Eine der wesentlichen Praktiken dieses Ausnahmeregimes stellte beispielsweise die unbegrenzte Haft ohne Gerichtsverfahren dar, wodurch der willkürlichen Inhaftierung als Machtinstrument keine Grenzen mehr gesetzt waren.<sup>50</sup>

Wesentlich ist es anzumerken, dass im Ausnahmezustand der Staat und seine Organe zurücktreten und selbst die Unterscheidung zwischen privat und öffentlich deaktiviert wird,<sup>51</sup> womit dem Zugriff zum Intimsten des Menschen, nämlich seinem Körper, Tür und Tor geöffnet werden. Das natürliche Leben, das nackte Leben, wird zum Gegenstand der politischen Macht im Ausnahmezustand.<sup>52</sup>

Unter diesem Blickwinkel ist Mias Trauer um ihren verstorbenen Bruder Moritz eine öffentliche Angelegenheit, denn Privatsphäre gibt es in der METHODE nicht. Selbst die intimsten Bereiche des Menschen werden in der Gesundheitsdiktatur politisiert. Folglich ist in *Corpus Delicti* auch das psychische Wohlbefinden eine öffentliche Angelegenheit, denn die Verbindung zwischen dem allgemeinen und dem persönlichen Wohl ist so eng, dass sie „keinen Raum für Privatangelegenheiten lässt“.<sup>53</sup> Dieses Aufgehen der privaten in der öffentlichen Sphäre verweist auf Agambens ‚nackten‘ Körper im Ausnahmezustand, der die METHODE durch ein juristisches Artefakt, dazu legitimiert, in Mias Privatleben, bis in ihre tiefste psychologische Sphäre, einzugreifen. Körper und Psyche befinden sich sozusagen in einem vogelfreien Zustand, sobald Mia nicht allen gesundheitlichen Vorschriften und Anforderungen entspricht.

Man erinnere sich ebenfalls an das Unverständnis der Richterin Sophie dafür, dass Mia ihre tiefe, persönliche Trauer um ihren verstorbenen Bruder Moritz als private Angelegenheit betrachtet: „Ich hielt meinen Schmerz für eine Privatangelegenheit. Privatangelegenheit? fragt Sophie erstaunt. Hören Sie [...] Frau Holl [...] Ich muss Sie bitten mir zu erklären, was Sie mit Privatangelegenheit meinen“.<sup>54</sup> Diese Überspitzung betont Zehs Überzeugung, dass „[d]er Umgang mit dem eigenen Körper [...] zum intimen Bereich der persönlichen Freiheit“<sup>55</sup> gehört. Die freie Verfügung über den eigenen Körper, über gesunde und ungesunde Lebensweisen, über den eigenen Körper betreffende Entscheidungen, über Tod und Leben – man erinnere sich an Moritz, für den „das Leben ein Angebot ist, das man auch ablehnen kann“<sup>56</sup> – sind für sie der Kern eines demokratischen Systems. Der Verlust dieser intimen, privaten Freiheit droht, wie es Agamben in *Homo sacer* ausführt, in einem totalitären System zu münden, in dem der Mensch

---

<sup>49</sup> Die Nationalsozialisten schrieben den Brand des Reichstages den Kommunisten zu, als Vorwand für ihre Gefährlichkeit für den Staat. Vermutlich wurde dieser Brand absichtlich durch die Nationalsozialisten zu diesem Zweck inszeniert. (Vgl. Ulrich von Hehl: „Die Kontroverse um den Reichstagsbrand“, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Jg. 36 (1988), H. 2, S. 259–280, hier: S. 259–260.)

<sup>50</sup> Friedrich Balke: „Beyond the Line: Carl Schmitt und der Ausnahmezustand“, in: *Philosophische Rundschau*, Jg. 55 (2008), H. 4, S. 273–306, hier: S. 281.

<sup>51</sup> Ebd., S. 274.

<sup>52</sup> Katia Genel: „Le biopouvoir chez Foucault et Agamben“, in: *Methodos: Savoirs et textes*, Jg. 4 (2004), <https://doi.org/10.4000/methodos.131>, Abschnitt 17.

<sup>53</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 64.

<sup>54</sup> Ebd., S. 58–62.

<sup>55</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 93.

<sup>56</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 31.

nur als systemkonformer Körper existiert, aber aus dem er auch, sobald er nicht mehr ‚systemkonform‘ ist, ungestraft ausgeschlossen werden kann. Dies hat die nationalsozialistische Diktatur nur allzu deutlich gezeigt.

Jede Stellung gegen die Inklusion in der Exklusion impliziert unweigerlich das Ausscheiden aus dem System und somit das Austreten aus dessen Rechtssystem. Mia befindet sich genau in diesem rechtlich leeren Raum, dem Ausnahmezustand, auf den Zeh explizit hinweist und mutiert dadurch zum ‚Homo sacer‘, der seine Legitimität im Ausnahmezustand schöpft, wie Kramer Mia aufklärt: „Für Methodenfeinde gelten die Gesetze des Ausnahmezustandes“.<sup>57</sup>

Agambens Konzeptualisierung des ‚Homo sacer‘, des nackten Menschen, der das Substrat der Machtpolitik bildet, als Versuch, das rechtliche Vakuum totalitärer Willkür zu erklären, wird somit in *Corpus Delicti* in der Figur von Mia verdeutlicht, dort wo sie, sich des sicheren Todes wärend, feststellt: „Mir kann nichts passieren. Technisch gesprochen, bin ich jetzt eine Heilige“.<sup>58</sup> Indem sie sich den Mikrochip aus dem Arm reißt, betritt Mia den Raum dazwischen, zwischen Inklusion und Exklusion, wodurch sie sich dem rechtlichen Zugriff durch die METHODE entzieht:

„Hier, Kramer. Ein Geschenk für Sie.“ Auf dem ausgestreckten Handteller hält Mia ihm den blutigen Chip hin, den sie sich aus dem Arm gezogen hat. „Nehmen Sie. Das bin ich. Ihr rechtmäßiger Besitz.“ [...] „Danke“, sagt Kramer, zieht ein weißes Taschentuch hervor und schlägt den Chip darin ein. Der Rest bleibt hier und gehört niemandem mehr. [...] Und damit allen. Vollkommen ausgeliefert, also vollkommen frei. Ein heiliger Zustand.<sup>59</sup>

Mias Körper stellt sich mit der Entfernung des Mikrochips außerhalb des Systems der METHODE, sie ist nicht mehr drinnen, aber auch nicht draußen in Sicherheit, sie ist dazwischen im rechtlichen Vakuum, der straflosen Tötung ausgeliefert. Sie wird hier, wie Martin Weiß es ausdrückt, zum genuinen Produkt „der Politisierung des Menschen, ein ‚nacktes Leben‘ auf der ‚Schwelle‘ zwischen Natur (zōē) und bios“;<sup>60</sup> ein ‚Sein‘ zwischen Menschlichem und Tierischen, zwischen Natur und Kultur, „zum im Menschen produzierten Nicht-Menschen“.<sup>61</sup> In diesem Zustand ist Mia weder im Besitz ihrer zutiefst menschlichen Intimsphäre, noch ist sie in die Gesellschaft integriert, sie wird zum Nicht-Menschen, zum ‚Homo sacer‘, degradiert. Die Entfernung des Mikrochips markiert somit Mias Austreten aus der biopolitischen Kontrollsphäre der METHODE und muss gleichzeitig als Endpunkt deren Machtausübung verstanden werden.

Carla Gottwein sieht in den Begriffen des ‚heiligen Zustandes‘ sowie in der Tatsache des ‚Nicht-Opfer-Sein-Könnens‘ einen expliziten Hinweis auf Agambens Figur des ‚Homo sacer‘.<sup>62</sup> Ich kann ihr jedoch nicht zustimmen, dort wo sie behauptet, dass der Status des ‚Homo sacer‘ die METHODE zwar dazu legitimiere, Mia aus dem Rechtssystem auszuschließen, nicht aber dazu, sie zu foltern. Meines Erachtens muss Agambens Konzeption dahingehend

---

<sup>57</sup> Ebd., S. 220.

<sup>58</sup> Ebd., S. 204.

<sup>59</sup> Ebd., S. 262–263.

<sup>60</sup> Martin G. Weiß: „Biopolitik, Souveränität und die Heiligkeit des nackten Lebens: Giorgio Agambens Grundgedanke“, in: *Phänomenologische Forschungen* (2003), S. 269–293, hier: S. 273.

<sup>61</sup> Ebd., S. 274.

<sup>62</sup> Carla Gottwein: „Die verordnete Kollektividentität: Juli Zehs Vision einer Gesundheitsdiktatur im Roman ‚Corpus Delicti‘“, in: Corinna Schlicht (Hrsg.): *Identität: Fragen zu Selbstbildern, körperlichen Dispositionen und gesellschaftlichen Überformungen in Literatur und Film*, Oberhausen 2010, S. 230–250, Abschnitt „Die Offenbarung der Mechanismen der Methode“.

interpretiert werden, dass genau dieser Zustand des ‚Homo sacer‘ der METHODE das Rechtsinstrument liefert, willkürlich über Mias Leben zu bestimmen, die Folter miteingeschlossen.

Carrie Smith-Prei interpretiert Mias Austreten aus dem System durch Rückzug in ihren eigenen Körper, wenn auch in Gefangenschaft, als einen Akt des Widerstandes: „Resistance first becomes possible through Mia’s marginalization and disenfranchisement from all forms of collectivity as she retreats into her individual body in imprisonment, which in turn makes her inaccessible to systemic and rebellious discourses“.<sup>63</sup> Mit diesem Austritt werde Mia, so Smith-Prei, wieder zum natürlichen, krankheitsanfälligen Körper, der nicht den Normen des un-natürlichen, gesunden Körpers der METHODE entspricht: „[T]he healthy body represents the systemic norm and the natural or unhealthy body the rebellious norm“.<sup>64</sup>

Der Übergang Mias vom ‚gesunden‘, also ‚methodenkonformen‘ zum rebellischen, ‚unge-sunden‘ Körper als Leben dazwischen wird schon angekündigt, dort wo die ideale Geliebte Mia als Zaunreiterin definiert:

„Die Hexe ist ein Heckengeist. Ein Wesen, das auf Zäunen lebt. Der Besen war ursprünglich eine gegabelte Zaunstange.“ „Was hat das mit mir zu tun?“ „Zäune und Hecken sind Grenzen, Mia. Die Zaunreiterin befindet sich auf der Grenze zwischen Zivilisation und Wildnis. Zwischen Diesseits und Jenseits, Leben und Tod, Körper und Geist. Zwischen Ja und Nein, Glaube und Atheismus. Sie weiß nicht, zu welcher Seite sie gehört. Ihr Reich ist das Dazwischen. Erinnerst dich das an jemanden?“ Darauf erwidert Mia nichts. Sie steigt vom Hometrainer und stellt sich ans Fenster. [...] „Wer keine Seite wählt“, sagt die ideale Geliebte, „ist ein Außenseiter. Und Außenseiter leben gefährlich. Von Zeit zu Zeit braucht die Macht ein Exempel, um ihre Stärke unter Beweis zu stellen. Besonders, wenn im Inneren der Glaube wackelt. Außenseiter eignen sich, weil sie nicht wissen, was sie wollen. Sie sind Fallobst.“<sup>65</sup>

Mit dieser Metapher stellt Zeh eine deutliche Verbindung zu Agambens Binom ‚Ausnahmezu-stand – Homo sacer‘ her, denn die METHODE verfügt, im von ihr selbst verhängten Ausnahmezustand, über die Macht, darüber zu entscheiden, wer Feind und wer Freund ist – man erinnere sich an Schmitts bedeutungsvolle Feststellung „Souverän ist, wer über den Ausnahmezustand entscheidet“<sup>66</sup> –, und somit steht es ihr frei, Mia aus der Gesellschaft zu entfernen, ohne jegliche Bindung an ein Rechtssystem, denn sowohl die Exkludierte als auch die METHODE als Souverän stehen „in einer Ausnahme-Beziehung zum Staat, insofern seine [des Souveräns, A. J.] Beziehung zur Rechtsordnung dadurch charakterisiert ist, dass er außerhalb der Rechtsordnung steht“.<sup>67</sup> Die METHODE, als originelle Schöpferin der auf der Gesundheit aller Bürger fundierenden Staatsräson und des damit verbundenen Normensystems, ist nicht selbst in dieses System inkludiert. Von dem Moment, an dem Mia sich gegen die METHODE entscheidet, steht es daher letzterer frei in ihre Intimsphäre einzudringen (Aufhebung des Naturzustandes), sie aus ihrer politischen Gemeinschaft auszuschließen (Entmenschlichung) und sie zu foltern, zu töten oder zu internieren. An kein Rechtssystem gebunden, denn Mia ist aus diesem hinausbefördert worden, kann die METHODE ungestraft und in aller Willkürlichkeit über Mias nacktes Leben entscheiden, ohne Rechenschaft abzulegen.

---

<sup>63</sup> Carrie Smith-Prei: „Relevant Utopian Realism: The Critical Corporeality of Juli Zeh’s ‚Corpus Delicti‘“, in: *A Journal of Germanic Studies*, Jg. 48 (2012), H. 1, S. 107–123, hier: S. 114.

<sup>64</sup> Ebd., S. 115.

<sup>65</sup> Zeh: *Corpus Delicti*, S. 155.

<sup>66</sup> Schmitt: *Politische Theologie*, S. 17.

<sup>67</sup> Weiß: „Biopolitik, Souveränität und die Heiligkeit des nackten Lebens“, S. 280.

Für Agamben bedeutet deshalb die Einbindung des natürlichen Lebens (zōē) in das öffentliche Leben (polis) dessen Politisierung und somit den Beginn der Biopolitik: die Politik macht keinen Halt mehr vor der intimsten Sphäre des Menschen, der in gewisser Weise ‚nackt‘ im öffentlichen Leben steht und dessen intimste Belange Gegenstand von politischen Strategien und Entscheidungen werden: „[D]as Eintreten der zōē in die Sphäre der polis, die Politisierung des nackten Lebens als solches, bildet auf jeden Fall das entscheidende Ereignis der Moderne.“<sup>68</sup>

Durch diesen Einbruch der öffentlichen Macht in die körperliche Intimsphäre des Menschen kommt es zur Verlagerung der Souveränität auf den physischen Körper als Träger derselben. Die Begründung der Macht in der alleinigen Existenz als physiologisches Lebewesen erfährt ihren Paroxysmus in der national-sozialistischen Diktatur, deren biopolitische Ideologie der deutsche Genetiker Othmar Verschuer im Jahr 1936 leider sehr gut auf den Punkt bringt:

„Der neue Staat kann keine andere Aufgabe kennen als die sinngemäße Erfüllung der zur Forterhaltung des Volkes notwendigen Bedingungen.“ Dieses Wort des Führers bringt zum Ausdruck, dass alle Politik des nationalsozialistischen Staates dem Leben des Volkes dient. [...] Wir wissen heute: Das Leben eines Volkes ist nur garantiert, wenn rassische Eigenart und Erbgesundheit des Volkskörpers erhalten bleiben.<sup>69</sup>

Volksrasse und -gesundheit werden, anknüpfend an den menschlichen Körper, zu Kriterien der Volkszugehörigkeit erhoben. Alle jene, die diesen biopolitischen Maßstäben nicht entsprechen oder sich dagegen erheben werden juristisch gesehen zu rechtlosen ‚Homini sacri‘, die ungestraft aus dem Volkskörper entfernt werden müssen und dürfen.

Jener Bürger, der nicht den Gesundheitskriterien der METHODE entspricht, wird ebenso automatisch zum ‚Homo sacer‘ degradiert und folglich innerhalb des Rechtssystems der METHODE exkludiert, wodurch er, nunmehr jedes rechtlichen Schutzes entbehrend, vogelfrei ausgestoßen und/oder getötet werden kann.

Carl Schmitt bestätigt das biopolitische Verständnis der Nazidiktatur, indem er den Begriff des Politischen auf die Separation zwischen „bloßem Leben und politischer Existenz“<sup>70</sup> gründet. Er definiert die politische Existenz als eine besondere Art des Seins, denn „etwas Totes, etwas Minderwertiges oder Wertloses, etwas Niedriges, kann nicht repräsentiert werden. Ihm fehlt die gesteigerte Art (des) Sein(s), die einer Heraushebung in das öffentliche Sein, einer Existenz, fähig ist“.<sup>71</sup> Die nationalsozialistische Diktatur Hitlers liefert zu dieser biopolitischen Trennung zwischen ‚Sein‘ und ‚Nichtsein‘, zwischen ‚wertem Leben‘ und ‚unwertem Leben‘, zwischen ‚Homo politicus‘ und ‚Homo sacer‘ nur zu zahlreiche Beispiele: Juden, Kommunisten, Homosexuelle und Behinderte fielen der Politik der Rassenreinheit zum Opfer und bestätigten den gefährlichen Schritt von Biopolitik hin zur Thanatopolitik.<sup>72</sup> Als Souverän über Tod und Leben, entschied der Führer über die Werteskala jedes einzelnen Lebens: „In der modernen

---

<sup>68</sup> Agamben: *Homo sacer*, S. 14.

<sup>69</sup> Ebd., S. 156.

<sup>70</sup> Balke: „Beyond the Line: Carl Schmitt und der Ausnahmezustand“, S. 304.

<sup>71</sup> Carl Schmitt: *Verfassungslehre*, Berlin 1928, S. 210.

<sup>72</sup> Ein Schüler des griechischen Philosophen Aristippe, Hegesias, war dafür bekannt, dass er versuchte, seine Mitbürger zum Selbstmord anzuregen, weshalb er „peisithanatos“ genannt wurde, derjenige der zum Sterben animiert. (Vgl. Luciano De Crescenzo: *Les grands philosophes de la Grèce antique*, Paris 2000, S. 300.)

Biopolitik ist derjenige souverän, der über den Wert oder Unwert des Lebens als solches entscheidet“.<sup>73</sup>

Ebenso scheidet die METHODE in *Corpus Delicti* ‚gesundes‘ und deshalb ‚wertes‘ Leben von ungesundem und deshalb ‚unwerten‘ Leben. Wie Zeh in *Fragen zu Corpus Delicti* erläutert, ist Moritz’ Erkrankung an Leukämie in seinen Jugendtagen ein Schandfleck in den Augen der METHODE, wodurch letztere Moritz’ Leben nur einen geringen Wert zuweist:

Die Erkrankung ist ein schwarzer Fleck in der Familiengeschichte. Die METHODE hat versucht, dieses Vorkommnis aus den Akten zu tilgen, denn das Auftreten von Leukämie ist auch ein Schandfleck für das System, das ja durch Erbuntersuchungen und Zuchtauswahl – man darf innerhalb der METHODE seinen Partner nicht frei aussuchen – das Auftreten solcher Defekte zu vermeiden versucht.<sup>74</sup>

Die nationalsozialistische Rassenpolitik ist ein besonders anschauliches Beispiel biopolitischen Gebarens im Sinne von Agambens ‚Homo sacer‘, indem der Abstammungsnachweis (Ariernachweis) darüber entschied, ob ein Körper zu schützen und zu achten oder ob er, im Gegenteil, ungestraft zu sterilisieren, marginalisieren oder zu eliminieren sei.

Zeh verweist in *Corpus Delicti* auf diese Gefahren der Erhebung des Lebens, sprich: der Gesundheit, anknüpfend an die menschliche Physis, zum höchsten, gesellschaftlichen Wert, denn die höchste Wertung des gesunden Lebens erlaubt der METHODE auch dessen Abwertung, wie im Falle von Moritz, bis hin zum Ausschluss, wie im Falle von Mia. Lebenserhöhung und Lebensverachtung bilden eine risikoreiche dualistische Einheit, die, im leichteren Fall, zu Freiheitsverlusten, Verboten und Strafen und, im schlimmeren Fall, zur Massentötung führen können.

Die Verwaltung der Körper im individuellen, wie im globalen Raum bedingt dessen Kontrolle und Verdinglichung. Der Eintritt des Körpers in den öffentlichen Raum führt zu dessen Politisierung, die zur juristischen Wertung von Freund/Feind, dazugehörig/ausgeschlossen, lebenswert/tötbar im Ausnahmezustand führt.

Die Durchdringung von *Corpus Delicti* mit dem biopolitischen Gedankengut Agambens und Foucaults soll davor warnen freiheitseinschränkenden Politiken, die direkt an den menschlichen Körper anknüpfen, kritiklos zu begegnen, und dies im blinden Streben nach Sicherheit und Entlastung von Selbstverantwortlichkeit.

Anknüpfend an die aktuelle Coronaepidemie kann *Corpus Delicti* als Warnung vor der Gefahr der Politisierung des menschlichen Körpers im Streben nach Gesundheit als höchstes Ziel gelten, indem sich der Bürger, aus Angst vor Krankheit und Tod, undemokratischen Prozessen und Regelungen fügt, im vermeintlichen Glauben, so seine Gesundheit zu schützen. Der Körper wird somit zum Spielball politischer Kalküle und ebnet freiheitseinschränkenden Maßnahmen den Weg, deren Gefahren und zukünftige Auswirkungen heute nur schwer abgeschätzt werden können.

#### LITERATURVERZEICHNIS

Agamben, Giorgio: *Ausnahmezustand*, Berlin 2006 (<sup>1</sup>2003).

---

<sup>73</sup> Agamben: *Homo sacer*, S. 151.

<sup>74</sup> Zeh: *Fragen zu Corpus Delicti*, S. 78–88.

- Agamben, Giorgio: *Homo sacer: Die souveräne Macht und das nackte Leben*, Berlin 2015 (1995).
- Balke, Friedrich: „Beyond the Line: Carl Schmitt und der Ausnahmezustand“, in: *Philosophische Rundschau*, Jg. 55 (2008), H. 4, S. 273–306.
- Branco, Mylène Maïlys: *The Politics of Medicine in German and Anglophone Dystopian Fiction*, Kent 2019.
- De Crescenzo, Luciano: *Les grands philosophes de la Grèce antique*, Paris 2000.
- Folkers, Andreas und Thomas Lemke: *Biopolitik: Ein Reader*, Berlin 2014.
- Foucault, Michel: *Histoire de la Sexualité 1: La volonté de savoir*, Paris 1976.
- Foucault, Michel: „*Il faut défendre la société*“: *Cours au Collège de France, 1975–1976*, Paris 1997.
- Foucault, Michel: „Sécurité, territoire et population“, in: *Dits et écrits 3: 1976–1979*, Paris 1994, S. 719–723.
- Foucault, Michel: *Sexualität und Wahrheit 1: Der Wille zum Wissen*, Frankfurt am Main 1986 (1976).
- Foucault, Michel: *Surveiller et punir: Naissance de la prison*, Paris 2012 (1975).
- Genel, Katia: „Le biopouvoir chez Foucault et Agamben“, in: *Methodos: Savoirs et textes*, Jg. 4 (2004), <https://doi.org/10.4000/methodos.131>.
- Gerhards, Helène und Kathrin Braun: *Biopolitiken: Regierungen des Lebens heute*, Wiesbaden 2019.
- Gottwein, Carla: „Die verordnete Kollektividentität: Juli Zehs Vision einer Gesundheitsdiktatur im Roman ‚Corpus Delicti‘“, in: Corinna Schlicht (Hrsg.): *Identität: Fragen zu Selbstbildern, körperlichen Dispositionen und gesellschaftlichen Überformungen in Literatur und Film*, Oberhausen 2010, S. 230–250.
- Schmitt, Carl: *Politische Theologie: Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität*, München 1934.
- Schmitt, Carl: *Verfassungslehre*, Berlin 1928.
- Schönfellner, Sabine: *Die Perfektionierbarkeit des Menschen? Posthumanistische Entwürfe in Romanen von Juli Zeh, Kaspar Colling Nielsen und Margaret Atwood*, Berlin 2018.
- Simantke, Elisa: „Da will nur ich Chef sein“, in: *Der Tagesspiegel*, <https://www.tagesspiegel.de/politik/da-will-nur-ich-chef-sein/6568680.html>, zuletzt aufgerufen am 16.06.2022.
- Smith-Prei, Carrie: „Relevant Utopian Realism: The Critical Corporeality of Juli Zeh’s ‚Corpus Delicti‘“, in: *A Journal of Germanic Studies*, Jg. 48 (2012), H. 1, S. 107–123.
- Trojanow, Ilija und Juli Zeh: *Angriff auf die Freiheit: Sicherheitswahn, Überwachungsstaat und der Abbau bürgerlicher Rechte*, München 2009.
- Vlaev, Ivo u. a.: „The Theory and Practice of ‚Nudging‘: Changing Health Behaviors“, in: *Public Administration Review*, Jg. 76 (2016), H. 4, S. 550–561.
- von Hehl, Ulrich: „Die Kontroverse um den Reichstagsbrand“, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, Jg. 36 (1988), H. 2, S. 259–280.
- Weiß, Martin G.: „Biopolitik, Souveränität und die Heiligkeit des nackten Lebens: Giorgio Agambens Grundgedanke“, in: *Phänomenologische Forschungen* (2003), S. 269–293.
- Zeh, Juli: *Corpus Delicti: Ein Prozess*, München 2013 (12009).
- Zeh, Juli: *Fragen zu Corpus Delicti*, München 2020.
- Zoeke, Barbara: *Die Stunde der Spezialisten*, Berlin 2017.